№ 129. Donnerstag, den 5. Juni 1856.

26ster Jahrgang.

Danziger Dampfboot.



Das Dampfboot erscheint außer Sonn- und Festtagen täglich Abends zwischen 7–8 Uhr.
Inserate aus Petitschrift die Spaltzeile 1 Sgr.
Expedition: Langgasse 35, Hofgebäude.

Man abonnirt für 1 Thlr. vierteljährlich hier in der Expedition, auswärts bei jeder Postanstalt.
Monatlich für Hiesige 10 Sgr. excl. Steuer.

Rundschau.

Berlin, 3. Juni. Se. Maj. der Kaiser von Rußland hat dem Minister-Präsidenten Freiherrn von Manteuffel den Orden vom heiligen Andreas (den höchsten russischen Orden) zu verleiben geruht.

— Es gebt der B. B.-Z. von glaubwürdiger Seite die Mittheilung zu, daß Se. Maj. der Kaiser von Rußland auf die Bitte des Generals Murawieff, des Siegers von Kars, dessen Neffen Bakunin, der in den Jahren 1848 und 1849 in Deutschland durch seine demokratischen Bestrebungen sich bekannt gemacht, begnadigt habe.

— Die „Br. Z." theilt folgendes Schreiben mit, welches der verstorbene Kaiser Nikolaus von Rußland gelegentlich der Geburt des jetzigen Kaisers Alexanders an den Metropoliten von Moskau, Erzbischof Augustin, richtete: „Hochwürdigster Prälat! Ich habe mit der Besorgniß eines schwachen Sterblichen, aber auch mit der Hoffnung eines gläubigen Christen den entscheidenden Augenblick meines Lebens herannahen sehen. Ungewiß über das, was die Vorsehung mir vorbehalten, habe ich meine Seele durch ein religiöses Gelübde gestärkt gehabt und mit Resignation erwartete ich den Willen Gottes. Es hat der göttlichen Vorsebung gefallen, mich das Glück der Vaterfreude genießen zu lassen; sie hat die Mutter und den Sohn mir erhalten. Der Ausdruck des Dankes, dessen Derjenige, welcher die Herzen prüft, nicht bedarf, wird unerläßlich für ein Gemüth, welches davon tief durchdrungen ist. Das Gelübde, welches zu erfüllen ich mich beeilen werde, besteht darin: unter Anrufung des heiligen Alexander Newski (des Schutzpatrons des Neugebornen) eine Kapelle in der Kirche des neuen Jerusalem (eines Klosters in der Umgebung von Moskau) zu errichten. Es ist dies das demüthige Opfer eines glücklichen Vaters, der dem Allmächtigen sein kostbarstes Gut, das Leben seiner Frau und seines Sohnes anvertraut! Sie, Eminenz, Sie werden mein Beistand und mein Führer bei der Erfüllung eines meinem Herzen so theuren Gelübdes sein. Innige Gebete für die Mutter und den Sohn mögen zum Himmel vom Fuße dieses durch die Dankbarkeit eines Vaters errichteten Altares emporgesandt werden! Möge der Allmächtige die Tage derselben verlängern, zu ihrem eigenen Glücke, für den Dienst des Monarchen, für die Ehre und das Wohlsein des Vaterlandes! Indem ich um Ihren Segen für sie und für mich bitte, bin ich rc.

Nicolaus."

— Die „N. Pr. Ztg." schreibt: „Als Kaiser Alexander nach dem Tode seines Vaters sich vorbereiten mußte, die Huldigung der ersten Würdenträger des Reiches entgegen zu nehmen, und sich eben in den Marmorsaal begeben wollte, da öffneten sich plötzlich die Thüren seines Gemaches, und hereintrat, die kais. Krone auf dem Haupte, weiß gekleidet und angethan mit allen Abzeichen ihrer Würde, die Kaiserin Alexandra Feodorowna — seine Mutter. Für einige Augenblicke hatte die hohe Wittwe des Kaisers Nikolaus ihr bethräntes Angesicht erhoben von dem Lager auf dem die sterblichen Reste ihres großen Gemahls lagen; sie hatte abgethan die Gewänder der Trauer, und prachtvoll geschmückt und im Festgewand war sie gekommen, ihren ältesten geliebten Sohn zu begrüßen als Kaiser. Die treue Mutter wollte die Erste sein, die dem neuen Herrscher die Huldigung darbrachte. Tief erschüttert brach der Kaiser bei ihrem Erscheinen in Thränen aus, der Sohn warf sich in die Arme der Mutter, eine lange, stumme Umarmung. Von seiner Mutter empfing Kaiser Alexander II. die erste Huldigung. In eben so zarter Weise zeigte sich gleich darauf die Liebe des neuen Kaisers zu seiner erhabenen Mutter. Bei Lebzeiten des Kaisers Nikolaus war es am kaiserlichen Hofe Sitte gewesen, daß der Diener, der dem Kaiser die Thüren zu den Gemächern seiner Gemahlin öffnete, ihn mit den Worten: „„Der Kaiser!" ankündigte. Mit zartem Verständniß für die Gefühle seiner geliebten Mutter, die durch die gewohnte Ankündigung: „„Der Kaiser!" immer an den erlittenen großen Verlust erinnert werden mußte, befahl Kaiser Alexander sofort, ihn bei seinem Eintreten nicht anzumelden. Es liegt eine rührende Zartheit in diesem Verhältniß der Mutter zu ihrem Sohne."

— Der Kaiserlich Russische Gesandte am hiesigen Hofe, Baron v. Budberg wird, wie die „N. Pr. Z." hört, in gleicher Eigenschaft an den Wiener Hof versetzt und der Baron v Brunnow, zur Zeit in Paris, früher in London, zum Kaiserlich Russischen Gesandten, am biesigen Hofe ernannt werden. Die Nachricht, daß Fürst Dolgorucki (bis vor Kurzem Kriegsminister) zum Gesandten Rußlands in Paris ernannt werde, bestätigt sich.

— Zu der den 30. Septbr. d. J. hier stattfindenden Vermählung J. K. H. der Prinzessin Louise (Tochter Sr. K. H. des Prinzen von Preußen) mit dem Prinz-Regenten von Baden trifft man in allen Kreisen schon viele Vorbereitungen. Man glaubt, daß der hohe Bräutigam bei seinem jetzigen Besuche am englischen Hofe die Königin Victoria selbst einladen werde, seine Vermählungsfeier durch ihre bohe Gegenwart zu verherrlichen. (K. H. Z)

— Auf der hier versammelt gewesenen lutherischen Konferenz hat die Versammlung nur zwei Beschlüsse gefaßt: 1) daß die Taufpathen dem Geistlichen vorher angezeigt würden, damit er die Personen, welche er für ungeeignet hält, ausschließen kann; und 2) daß die Hebeammen auch in den moralischen Pflichten ibres Amtes unterwiesen würden, da es sogar vorgekommen, daß eine Hebeamme zu den Baptisten übergetreten sei, ohne daß die Behörde sie, nach dem Antrage des Geistlichen, ihres Amtes entsetzt hätte. Zur Ausführung beider Beschlüsse soll eine Petition an den Ober-Kirchenrath gerichtet werden.

— Heute Vormittag ist hier aus Karlsbad die Nachricht eingegangen, daß daselbst am 1. Juni die dort zur Kur anwesende K. preuß. Hofschauspielerin, Fräul. Ederina Viereck, in Folge der Zuckerkrankheit (Harnruhr) verstorben ist. Das Königl. Hoftheater erleidet durch diesen Todesfall einen herben Verlust, da nicht leicht wieder eine Schauspielerin gefunden werden möchte, welche durch äußere Repräsentation und Gewandtheit im Fach der Salondamen so Bedeutendes leistet.

— Der Fürstbischof von Breslau soll, wie die „K. Z." hört, die Erlaubniß des heiligen Stubles zur Uebernahme des Amtes eines katholischen Armeebischofs erhalten haben.

Köln, 31. Mai. Der aus dem Prozeß wegen gesetzwidriger Anwerbungen zur englischen Fremdenlegion bekannte hiesige englische Konsul, Herr Curtis, ist, wie wir aus guter Quelle vernehmen, von seiner Regierung zum General-Konsul ernannt worden. Bis jetzt ist demselben sein neuer Wohnort noch nicht angewiesen. (Trier. Ztg.)

Paris, 1. Juni. Man schribt der K. Z. von hier: Heute wurde die Ackerbau-Ausstellung eröffnet. Eine ungeheure Menschenmenge hatte sich im Industrie-Palast eingefunden, dessen Inneres wirklich einen prachtvollen malerischen Anblick darbot. Das Schiff desselben ist in einen großen Park umgewandelt

worden. Die vielen und seltenen Blumen, die zur Ausstellung gesandt worden sind, haben auf von Bäumen und Gebüsch beschatteten Rasen Platz gefunden. In den Gallerien, die sich im Erdgeschosse befinden, sind die Stiere, Ochsen und Kühe, 1125 an der Zahl, in Ställen aufgestellt. Die übrigen Thiere, Schafe, Schweine und Geflügel, haben außerhalb des Industrie-Palastes, theils im Freien, theils unter Zelten, ihren Platz gefunden. Die Ackergeräthe und Maschinen, so wie die Ackerbau-Produkte sind im ersten Stock des Palais ausgestellt. Besonderes Aufsehen durch ihre langen Hörner erregten die ungarischen Zugochsen. Das harmonische Glockengeläute der schweizer Kühe erregte ebenfalls die Bewunderung unserer Pariser. Die Kostüme der fremden Schäfer und Hirten wurden allgemein bewundert. Besondere Sensation machten zwei junge schöne Schäfer aus Oesterreich, die sich durch ihre malerische Tracht auszeichneten.

— Die Nachricht, die man heute aus Lyon erhalten hat, lauten schrecklich. Die Rhone ist, wie man befürchtete, aus ihren Ufern herausgetreten und hat fürchterliche Verheerungen angerichtet. Dieses Austreten hat die höchsten Quais auf dem rechten Ufer und fast alle Straßen unter Wasser gesetzt. Sie ist 20 Centimeter höher, als bei der schrecklichen Ueberschwemmung von 1840. Alle Häuser sind unter Wasser, und obgleich seit Freitag die Bewohner sowohl als die Garnison von Lyon zu retten begonnen hatten, so ist die Rhone doch so schnell gestiegen, daß nur wenig in Sicherheit gebracht werden konnte. Noch schrecklicher ist die Lage der Dinge auf dem linken Ufer der Rhone. Der Damm des Grand-Camp, der die benachbarten Ortschaften beschützt, brach des Nachts um 1½ Uhr auf einer Strecke von 150 Metres durch, und zwar gerade an einer Stelle, wo 1100 Soldaten unter dem Befehle des Ingenieurs Kleitz arbeiteten. Anstalten zur Rettung wurden sofort getroffen. Des Morgens um 8 Uhr hatte man 800 dieser Unglücklichen gerettet. Gerüchtsweise hieß es, daß 300 Soldaten in den Wellen ihren Tod gefunden haben. Diese schreckliche Nachricht bedarf jedoch der Bestätigung, und man kann noch hoffen, daß Alle gerettet wurden. Der Anblick von den Lyon umgebenden Höhen ist fürchterlich schön. So weit das Auge reicht, nichts als ein wildes Meer. Die Saone flößt die größte Besorgnisse ein. Die Wasser aus dem Oberlande sind noch nicht herabgekommen, und man befürchtet, daß sie eintreffen werden, ehe die Rhone abgenommen hat. Das Unglück wird dann seinen höchsten Gipfel erreichen. In der Stadt Lyon selbst sind ebenfalls viele Häuser eingestürzt. Viele Menschen sollen daselbst umgekommen sein. Hier in Paris hatten wir auch während beinahe 30 Stunden ununterbrochenen Regen. Gestern Morgens klärte sich jedoch das Wetter auf, und es steht zu hoffen, daß sich die Witterung in Lyon ebenfalls gebessert hat. Hier sieht man den nächsten Nachrichten mit ungeheurer Spannung entgegen.

— 4. Juni. Der heutige Moniteur meldet, daß der Kaiser auch die Städte Valence und Avignon besucht, in Arles übernachtet und allenthalben beträchtliche Summen zurückgelassen habe.

— Marschall Bosquet fuhr kürzlich mit zwei gemeinen Soldaten, die bei ihm im Wagen saßen, nach St. Cloud zum Kaiser. Der eine ist ein hochgewachsener ganz schwarzer Araber, der vor Sebastopol, als er eine Bombe in den Laufgraben fallen sah, sofort auf dieselbe losstürzte, sie ergriff und sie eben über den Graben schleudern wollte, als sie platzte und ihm beide Arme wegriß. Er wurde wegen dieser That decorirt und wünscht jetzt in seine Heimath zurückzukehren. Sein Kamerad ist ein kleiner Soldat aus der Bretagne, ohne Familie, der sich dem Araber seit seiner Verstümmelung anschloß, ihn pflegt, kleidet, ihm zu essen giebt und ihn nie verläßt. Er wünscht die Erlaubniß zu erhalten, seinen armlosen Pflegling nach Afrika zu begleiten und dort bei ihm zu bleiben, bis das Vaterland seiner Dienste als Soldat wieder bedarf. Der Marschall stellte beide Leute dem Kaiser vor, der sie mit größter Theilnahme sah und zur Kaiserin führte. Beiden wurde ihr Wunsch gewährt, und der Kaiser machte ihnen außerdem ein ansehnliches Geschenk.

Madrid, 2. Juni. Die Königin hat die Hand der Infantin, die im Namen des Königs von Griechenland für dessen Thronfolger gefordert wurde, demselben bewilligt.

Turin, 30. Mai. 116 Deputirte unterzeichneten die Motion zu einem Gesetzentwurf, welchem zu Folge General Alphons Lamarmora als Nationalbelohnung ein Domänengut zuerkannt werden soll. Er wird am 2. Juni in Genua erwartet, wo ihm und den Truppen, welche an Sebastopols Belagerung Theil genommen, zu Ehren verschiedene Feste vorbereitet werden.

London, 30. Mai. Der gestrige Tag war beinahe ganz dem Vergnügen geweiht. Das Drawing room (Gesellschaft bei Hofe) am Geburtstage der Monarchin ist seit Jahren das glänzendste und besuchteste der Saison. Es war beinahe 5 Uhr bis die letzte Equipage, mit ihren goldüberladenen, gepuderten, mit großen Blumensträußen herausgeputzten Lakaien den St. James-Palast verlassen konnte, und so groß war schon um diese Stunde das Gewühl in den nach den Parks führenden Hauptstraßen, daß es an manchen Punkten keine geringe Arbeit war, sich durchzuwinden. Man denke sich diese ungeheure Stadt, die alle ihre Omnibusse, Equipagen und Pferde auf einmal hinausschickt nach wenigen bezeichneten Punkten; dazu ein paarmal hunderttausend Fremde vom Lande; dazwischen das ewige Glockengeläute, der Lärm der Wagen und das Halloh der tausend und abertausend Schul- und Straßenjungen, denen hier zu Lande lautes Hurrahschreien an und für sich schon ein himmlisches Vergnügen ist. Das Alles zusammen gab ein Bild des Tobens und Treibens, das man nur mit Staunen betrachten konnte, denn die Menschenströmung schien endlos. Um 7 Uhr stand in den Parks Kopf an Kopf, daß kein Grashalm mehr zu entdecken war, und noch immer drängte es in ununterbrochen dichten Massen nach den Eingängen, so daß ein Unglück unabwendbar schien. Wunderbar zu sagen, man hat bis zur Stunde von keinem Unfall gehört, und gewiß ists, daß kein namhaftes Unglück zu beklagen ist. Am allergedrängtesten wars in Green-Park, dem kleinsten aller Parks, der dabei am centralsten gelegen ist, und überdies die größte Anziehungskraft ausübte, weil das Volk wußte, daß die Königin von Buckingham-Palace aus die Feuerwerke gerade dieses Parkes sehen werde. Aber auch hier lief Alles ohne bedenkliche Störung ab. Auch über das Wetter, den größten Störenfried englischer Volksbelustigungen, war diesmal nicht zu klagen. Auf einen grauen, wolkendüstern, Regen verkündenden Tag, war eine ruhige, dunkle Nacht gefolgt, wie man sie zu Feuerwerken und Beleuchtungen eben braucht, und, was die Hauptsache ist, es fiel kein einziger Regentropfen. So ließ sich's denn in den Parks noch ziemlich bequem aushalten, bis die Feuerwerke losplatzten. Es geschah dies auf allen bezeichneten Punkten gleichzeitig, genau um 10½ Uhr. Die Königin, welche mit ihren hohen Gästen in einem, auf der nördlichen Terrasse des Schlosses errichteten Pavillon Platz genommen hatte, gab dazu das Zeichen, indem sie selbst ein kleines, vor dem Zelte aufgestecktes blaues Signallicht anzündete. Von diesem Augenblicke bis halb zwölf war der pyrotechnischen Phänomene kein Ende. Es war eher zu viel als zu wenig gethan worden; der ganze Horizont war zuweilen mit farbigen Sternen erfüllt, dann wieder mit bengalischem Feuer in allen Farbenschattirungen erhellt, dann kamen Kunststücke neuerer und neuester Art, die nur ein geschulter Feuerwerker würdigen und gewiß Niemand gut beschreiben kann; zuletzt erhob sich eine aus 10,000 Raketen gebildete feurige Garbe, die ganz London und noch viele Meilen in der Runde mit dem blendendsten Lichte erhellte und hoch über die Häuser der Stadt hervorragte. Es war ein sehr merkwürdiger Anblick, der sich nicht leicht vergißt, und in England wenigstens soll Aehnliches nie gesehen worden sein.

— 2. Juni. In der so eben stattgefundenen Sitzung des Unterhauses antwortete Palmerston auf Roebuck's desfallsige Anfrage, daß nicht der pariser Kongreß, sondern jede Regierung ihren Kommissar für die Fürstenthümer gewählt habe. Mac Gregor sprach sich gegen die in Griechenland herrschende Verschwendung aus, und frug, ob die englische Regierung Griechenland nicht zur Zahlung seiner Schuld zwingen werde, worauf Palmerston erwiederte, daß die Garanten dieser Schuld nicht einzeln, sondern nur gemeinschaftlich einen Zwang gegen Griechenland anwenden könnten. — Der Schatzkanzler beantragte auf Freitag die Niedersetzung eines Sonderausschusses, um den Einfluß zu untersuchen, der bisher durch den Sundzoll ausgeübt worden sei.

Petersburg, 27. Mai. Der Kaiser hat zwei neue Gesellschaften von Actien bestätigt; die eine übernimmt die vom Hofbanquier Herrn Baron Stieglitz bei Catharinenhof angelegte Zuckerfabrik und giebt 2000 Actien a 500 S. R. (also ein Anlage-Kapital von 1 Million S. R.) aus; die andere, eine See-Assekuranz-Gesellschaft in Riga, für Schiffe und Ladungen auf Seen, Flüssen, Häfen und Rheden, unter dem Namen: „Erste Rigaische See-Versicherungs-Gesellschaft" giebt ebenfalls 2000 Actien a 500 S. R. aus, um ein Kapital von 1 Million zu erzielen. Die letztere wird von dem Börsen-Comité in Riga gegründet.

Lokales und Provinzielles.

Danzig, 5. Juni. Zur Erledigung mehrerer dringenden Angelegenheiten des Danziger Kreises hat der Landrath von Brauchitsch einen Kreistag auf den 28. d. M. ausgeschrieben. Es handelt sich vornämlich um die Anfertigung von Kosten-Ueberschlägen für kleinere Chausseestrecken des Kreises, und die Beschaffung eines neuen Lokals für das Kreisgefängniß, das in seiner jetzigen Gestalt dem Zweck nur äußerst mangelhaft entspricht und um die Bewilligung von hundert Thalern zum Besten des Rettungshauses in Ohra. Wie das Einladungsschreiben des Landraths besagt, hat sich das Rettungshaus bereits durch Aufnahme eines vollständig verwilderten Knaben, „der indessen jetzt alle Hoffnung zur Besserung giebt,“ dem Kreise nützlich erwiesen. (G. G.)

— Die Concerte der Laade'schen Kapelle, welche sich auch in diesem Jahre der beifälligsten Aufnahme des Publikums zu erfreuen haben, erreichen bereits am Montage ihr Ende. Etwas Neues für Danzig dürfte das zu morgen arrangirte Prämien-Concert bei Spliedt in Jäschkenthal sein, in welchem jeder Dame die gern gehörte Raketen-Polka-Mazurek von R. Laade in sauberer Lithographie überreicht werden wird. Ist das Wetter diesem Unternehmen günstig, so läßt sich ein recht zahlreicher Besuch erwarten.

Danzig. Am 28. v. M. wurde bei dem hiesigen Criminal-Gericht ein Prozeß verhandelt, der sowohl wegen seiner Bedeutung als der dabei obwaltenden Umstände zu den merkwürdigsten gezählt zu werden verdient. Zu dem hiesigen Brauereibesitzer Hopp, welcher den Wunsch hatte seine Besitzung zu verkaufen, kam am 17. Aug. v. J. der ehemalige Gutsbesitzer Settegast und erbot sich dem pp. Hopp das Grundstück abzukaufen. Er stellte sich demselben als Rentier vor und sagte ihm, daß er nicht allein mehrere sichere Hypotheken-Documente sondern auch noch ein Gut in Ostpreußen an der polnischen Gränze besäße, von welchem er die Revenüen beziehe, auch einen reichen Onkel habe, von dem er Geld erhalten könne, wenn der Kauf zu Stande käme. Es wurde verabredet, Tags darauf die Punktation über den Verkauf aufzusetzen. pp. Settegast erschien zur festgesetzten Zeit in Begleitung eines Oeconomen Guth aus der Gegend von Mewe. Es wurde nun über den Kauf verhandelt. pp. Hopp forderte 27,000 Thlr., worauf Settegast ihm sogleich 24,000 Thlr. mit der Bedingung bot, daß H. mehrere Schuldforderungen des S. in Zahlung annehmen müsse, wogegen S. die auf dem Grundstücke zur 1sten und 2ten Stelle eingetragenen 8000 Thlr. übernehmen wolle. 6000 Thlr. aber verpflichtete sich S. 6 Monate nach der Uebergabe der Brauerei nebst den dazu gehörigen Geräthschaften baar zu zahlen und der Rest von 8000 Thlr. sollte für Hrn. Hopp zur vierten Stelle eingetragen werden. H. nahm diese Offerten an und es formulirte der pp. Guth allein, ohne Zuziehung eines Rechts-Anwalts, eine Punktation, welche jedoch in allen Theilen augenscheinlich zu Gunsten des Käufers gestellt war, da besonders in derselben eine Stelle so lautete: daß pp. Hopp die Schuld-Documente in Zahlung, jedoch ohne Gewährleistung des Käufers für dieselben, annähme; ferner wurde ein Reugeld von 2000 Thlr. festgesetzt, wenn die in der Punktation stipulirten Bedingungen, welche von beiden Theilen und auch von der Ehefrau des pp. Hopp und des pp. Guth als Zeugen unterschrieben wurden, nicht eingehalten werden sollten. Auch wurde verabredet bis nach erfolgter Uebergabe, welche schon den Tag darauf erfolgen sollte, gegen Jedermann über den Kauf und dessen Specialien ein Stillschweigen zu beobachten. Es konnte jedoch nicht ausbleiben, daß Hr. Brauereibesitzer Steiff, Schwager des Hrn. Hopp, von dem Kauf Kenntniß erhielt, und es wurde von demselben sogleich der Hr. R.-A. Walther zu Rathe gezogen und fand dieser nun sehr bald, daß pp. Hopp bei dem Kaufe auf das gröbste übervortheilt sei. R.-A. Walther wurde nun beauftragt, mit dem pp. Settegast in Unterhandlung zu treten, um die Punktation des Kaufes rückgängig zu machen, Settegast verlangte aber die 2000 Thlr. Reugeld, Hr. Steiff wollte dasselbe nicht zugestehen, sondern nur 200 Thlr. zahlen, welche aber Settegast nicht annahm und so im Besitz des Kaufinstruments blieb und auf Uebergabe des Grundstücks drang. Mittlerweile aber hatte der Geschäfts-Commissionair Bellair wegen eines Wechsels von 1000 Thlr. des pp. Hopp auf Sequestration des Grundstücks angetragen und gerichtlich bewilligt erhalten, so daß die Uebergabe an pp. Settegast nun nicht erfolgen konnte. pp. Settegast klagte deshalb gegen pp. Hopp auf Besitzstellung und Schadenersatz, und wurde letzterer laut Erkenntniß des hiesigen Kreisgerichts vom 18. Octbr. 1855 für schuldig erkannt; dieses Erkenntniß aber in zweiter Instanz vom Appellations-Gericht wieder aufgehoben und bis zur Entscheidung der Untersuchungssache wider den pp. Settegast, welche inzwischen gegen erstern von der Staats-Anwaltschaft wegen versuchten Betruges beim Kauf des Hoppschen Grundstücks eingeleitet worden, ausgesetzt. Es hatte sich nämlich herausgestellt, daß die Hypotheken sowohl als die andern Schuldforderungen, welche pp. Settegast dem pp. Hopp in Zahlung als sichere Werthpapiere gegeben hatte, sämmtlich werthlos und die Hypotheken schon auf gerichtlichem Wege der Subhastation ausgefallen seien. Es wurde sonach der pp. Settegast gefänglich eingezogen und auch gegen den pp. Guth die Untersuchung wegen Theilnahme an dem versuchten Betruge eröffnet, und befinden sich beide auf der Anklagebank. Settegast bekennt sich nicht schuldig und beantwortet alle an ihn gerichteten Fragen mit einer seltenen Geistesschärfe; er will durchaus von keiner Ueberredung oder Uebervortheilung des pp. Hopp bei dem Kaufe etwas wissen. Aus der Verhandlung entnimmt man, daß die Ehefrau des pp. Hopp von wesentlichem Einflusse bei dem Verkaufsgeschäfte gewesen ist, obgleich dieselbe große Unkenntniß in derartigen Geschäften verräth, da sie ihren Mann auf die Aeußerung, daß die Restschuld des Kaufgeldes, zur vierten Stelle eingetragen, wohl nicht ganz sicher stehe, und er deshalb Anstand nehme, das Instrument zu unterschreiben, ganz trocken antwortete: „Ach, mach doch keine Umstände und unterschreibe. Ist es nicht ganz gleichgültig, ob das Geld zur 4ten oder zur 1sten Stelle eingeschrieben steht!“ und hierauf unterschrieb Hr. Hopp die unheilbringende Kauf-Punktation. — Gegen den Angeklagten pp. Guth liegt nur so viel vor, daß derselbe die in Rede stehende Kauf-Punktation, welche unbedingt zum Nachtheile des Verkäufers lautet, abgefaßt und auch als Zeuge unterschrieben habe. Auch dieser will von einer absichtlichen Täuschung des pp. Hopp nichts wissen und nur als persönlich mit Settegast befreundet, letzterem zum Gefallen die Rolle des Vermittlers übernommen haben, ohne weder vom Käufer oder Verkäufer irgend etwas erhalten zu haben. Nachdem das Zeugen-Verhör bis zur Evidenz erschöpft, hält der Staats-Anwalt Hr. Giehlow die Anklage gegen pp. Settegast auf versuchten Betrug und gegen pp. Guth auf Theilnahme dieses Verbrechens in einer höchst detaillirten Auseinandersetzung aufrecht, und beantragt gegen Settegast eine 2jährige Gefängnißstrafe und Erlegung von 1000 Thlr., im Unvermögensfalle ein verlängertes Gefängniß, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte und Stellung unter Polizei-Aufsicht auf 2 Jahre; gegen Guth eine 1jährige Gefängnißstrafe und Erlegung von 1000 Thlr. oder verlängerte Haft und ebenfalls Verlust der Ehrenrechte und Polizeiaufsicht auf 1 Jahr. Hierauf vertheidigt Hr. R.-A. Völtz den pp. Settegast auf das nachdrücklichste, indem derselbe auch nicht den kleinsten Umstand, welcher zu dessen Vertheidigung dienen konnte, unberührt läßt und endlich auf Freisprechung des Angeklagten anträgt. pp. Guth vertheidigt sich selbst, da Hr. R.-A. Völtz dessen Vertheidigung ablehnt. Der hohe Gerichtshof zieht sich nun zurück, kehrt aber nach ganz kurzer Zeit in den Gerichtssaal zurück und eröffnet, daß, da die Sitzung beinahe 9 Stunden gedauert, wegen der vorgerückten Zeit die Publikation des Urtheils erst am 4. Juni erfolgen könne und schließt die Sitzung. Gestern am 4. wurde demnach der Urtheilsspruch publicirt und lautete, daß der Angeklagte pp. Settegast des versuchten Betruges beim Kauf-Abschluß mit dem pp. Hopp, nicht schuldig und ebenso der pp. Guth der Theilnahme an demselben nicht schuldig und die Kosten niederzuschlagen wären. Nach dieser Publikation und Vorlesung der Gesetzes-Stellen, auf welche sich die Freisprechung gründet, fügt zum Schlusse Hr. Criminal-Director Richter an den pp. Settegast die Worte hinzu: „daß nach den Grundsätzen und dem Urtheilsspruche der Moral des S. Handlungsweise in dieser Sache weder gerechtfertigt noch gebilligt werden könne; daß aber nach dem Buchstaben des Gesetzes selbige nicht zu bestrafen sei, und da der Gerichtshof nur nach dem Gesetze die Sache beurtheilen dürfe, so habe die Freisprechung erfolgen müssen.“ Hierauf wurde pp. Settegast seiner Haft entlassen.

Braunsberg. Dem bisherigen Oberlehrer am hiesigen Gymnasium, Herrn Dr. Weierstraß ist von Sr. Excellenz dem Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten, Herrn v. d. Heydt, die erste mathematische Lehrerstelle am Königl. Gewerbeinstitut in Berlin mit einem Jahrgehalt von 1500 Thlrn. definitiv übertragen, auch ist derselbe zum Professor ernannt worden. (Ostpr. Z.)

Königsberg, 3. Juni. Für die Bewohner unserer Stadt war heute durch die zu erwartende Ankunft Sr. Maj. des Kaisers Alexander II. von Rußland ein Anlaß zu äußerst lebhaftem Verkehr auf den Straßen, der durch ein sehr heiteres Wetter noch begünstigt wurde. Tausende Menschen wogten auf den durch Fahnen geschmückten Straßen. Der Extrazug traf um 5 Uhr 25 Min. hier ein. Se. Majestät der Kaiser und Allerhöchstdessen zahlreiches Gefolge wurden beim Aussteigen aus dem Königl. Salonwagen von Sr. Exc. dem kommand. General v. Werder, Regierungspräsidenten v. Kotze, Stadtkommandanten Generalmajor v. Röhl, Polizeipräsidenten Maurach und dem Kaiserlich russischen Generalkonsul v. Adelson empfangen und begaben Allerhöchstsich, nach den Königlichen Empfangsgemächern, woselbst ein Diner stattfand, zu welchem außer den Spitzen des Gefolges Sr. Majestät des Kaisers der kommandirende General v. Werder, Regierungspräsident v. Kotze, Stadtkommandant v. Röhl, Polizeipräsident Maurach u. Oberbaudirektor Wiebe zugezogen wurden. Die Tafel währte bis gegen 7 Uhr. Um 7 Uhr Abends bestiegen Se. Majestät den an dem Empfangsgebäude stehenden offenen, mit sechs Schimmeln bespannten Reisewagen, empfangen von dem donnernden Hurrahrufen der angesammelten Menschenmenge und setzten Allerhöchstihre Reise nach Petersburg fort. (K. H. Z.)

— 4. Juni. Hier eingetroffene Nachrichten aus Petersburg melden, daß die Ausrüstung einer Flotille, bestehend aus einem Schrauben-Linienschiff von 96 Kanonen, aus zwei Fregatten und zwei Korvetten, nach Palermo bestimmt, wohin Ihre Majestät die Kaiserin Mutter sich begiebt, der Beendigung nahe sei und demnächst von Kronstadt auslaufen solle.

— Der Staatsanwalts-Gehülfe Jacobson zu Königsberg ist zum Staatsanwalt bei dem Kreisgericht zu Bartenstein, mit Anweisung seines Wohnsitzes daselbst, und der bisherige Privat-Docent Dr. Ludwig Friedländer von hier zum außerordentlichen Professor der philosophischen Fakultät der Königlichen Universität hieselbst ernannt worden.

Memel, 26. Mai. In der vergangenen Woche wurde auf dem hiesigen Königlichen Kreisgericht ein Fall verhandelt, der uns in den Bildungszustand mancher Schichten unseres Volks einen recht traurigen Blick thun ließ. Ein Besitzer im Prökuls'schen Kreise verkaufte vor einiger Zeit sein kaum 200 Thlr. werthes Grundstück für 900 Thlr. Der Käufer bleibt 150 Thlr. schuldig, wird von seinem Gläubiger verklagt und trägt, behauptend, er sei ganz abscheulich betrogen worden, folgende abenteuerliche Geschichte vor: „Ich ließ mich auf den Ankauf des Grundstücks nur darum ein, weil mir der Eigenthümer erzählte, er habe 21 Stof prächtig glänzender Albertsthaler, die er vor 3 Jahren unter einem alten Mauerwerke zufällig gefunden, in den Brunnen geschüttet. Es sei ihm nämlich damit sonderbar ergangen, seine Frau habe eins dieser Geldstücke verausgabt und sei Tags darauf gestorben. An ihrem Begräbnißtage wurden wieder 2 Thlr. von dem Gelde verwandt, doch siehe, 2 Kinder starben plötzlich in kürzester Frist. Da habe er bei einem katholischen Priester in Rußland sich Rath geholt und den Bescheid erhalten, er solle die 21 Stof Albertsthaler in seinen Brunnen schütten, sie 5 Jahre darin liegen lassen; würden sie nach dieser Zeit mit Rost überzogen, so könne er sie ohne weitern Schaden benutzen. Jetzt nach dem Verlaufe von 3 Jahren sähe er sich leider genöthigt, sein Gütchen zu verkaufen, ohne von dem herrlichen Schatze Gebrauch machen zu können. Der schlaue Käufer geht schnell auf den fünffachen Werth ein, schöpft den Brunnen höchsteigenhändig aus und findet zu seinem Erstaunen nichts als reinen Sand." Der Gerichtshof verurtheilte den Verkäufer wegen absichtlichen Betruges, während der Vertheidiger, Herr Justizrath Toobe, aus dem Grunde auf seine Freisprechung antrug, weil die preußischen Gesetze zu einem Betruge Erregung eines Irrthums durch Thatsachen fordern, welche ein vernünftiger Mensch für wahr halten könne; Erzählungen, wie die vorliegende, aber zu den Märchen gehören, welche nur Narren für wahr halten und sich dadurch täuschen lassen könnten. Die Appellation wird eingeleitet werden. (K. H. Z.)

Handel und Gewerbe.

Börsenverkäufe zu Danzig.

Am 5. Juni: Vom Speicher: $1\frac{1}{6}$ Last 117–18pf. Roggen fl. 576.
do. do. 10 Last 125pf. Weizen fl. 750.
do. do. $21\frac{1}{2}$ Last 123pf. do. fl. (?).
do. do. 14 Last 119pf. Roggen fl. 576.
do. do. $1\frac{1}{2}$ Last grüne Erbsen fl. 630.

Bahnpreise zu Danzig vom 5. Juni.
Weizen 115–126pf. 95–125 Sgr.
Roggen 118–122pf. 93–97 Sgr.
Erbsen 103–112 Sgr.
Gerste 100–110pf. 74–82 Sgr.
Hafer 68–76pf. 49–54 Sgr.
Leinsaat 80–84 Sgr.
Spiritus 9600 % Tr. Thlr. 31.

Thorner-Liste.

Thorn passirt u. nach Danzig bestimmt vom 31. Mai bis incl. 3. Juni: 573 Lst. 24 Sch. Weizen, 321 Lst. 15 Sch. Leinsaat, 5 Last Hanfsaat, 241 Last eich. Bohlen, 611 St. eich. Balken, 16,635 St. ficht. Balken und Rundholz, 1053 Ctr. Salpeter, 12 Ctr. Gurten, 8 Ctr. Garn, 165 Ctr. Pottasche.

Wasserstand 6 Fuß 8 Zoll.

Inländische und ausländische Fonds-Course.

Berlin, den 4. Juni 1856.

	Zf.	Brief	Geld.		Zf.	Brief	Geld
Pr. Freiw. Anleihe	$4\frac{1}{2}$	$101\frac{1}{4}$	—	Posensche Pfandbr.	$3\frac{1}{2}$	91	—
St.-Anleihe v. 1850	$4\frac{1}{2}$	—	$101\frac{1}{4}$	Westpr. do.	$3\frac{1}{2}$	$87\frac{1}{4}$	—
do. v. 1852	$4\frac{1}{2}$	—	$101\frac{1}{4}$	Pomm. Rentenbr.	4	$94\frac{3}{4}$	$94\frac{1}{4}$
do. v. 1854	$4\frac{1}{2}$	102	$101\frac{1}{2}$	Posensche Rentenbr.	4	—	$93\frac{1}{4}$
do. v. 1855	$4\frac{1}{2}$	102	$101\frac{1}{2}$	Preußische do.	4	$95\frac{1}{4}$	$94\frac{3}{4}$
do. v. 1853	4	97	—	Pr. Bk.-Anth.-Sch.	—	$134\frac{1}{2}$	—
St.-Schuldscheine	$3\frac{1}{2}$	—	—	Friedrichsd'or	—	$13\frac{7}{12}$	$13\frac{1}{12}$
Pr.-Sch. d. Seehdl.	—	—	—	And. Goldm. à 5 Th.	—	$10\frac{3}{4}$	$10\frac{1}{4}$
Präm.-Anl. v. 1855	$3\frac{1}{2}$	$113\frac{1}{2}$	—	Poln. Schatz-Oblig.	4	$84\frac{1}{2}$	$83\frac{1}{2}$
Ostpr. Pfandbriefe	$3\frac{1}{2}$	$91\frac{1}{4}$	$90\frac{3}{4}$	do. Cert. L. A.	5	$95\frac{3}{4}$	$94\frac{3}{4}$
Pomm. do.	$3\frac{1}{2}$	$92\frac{3}{4}$	—	do. neueste III. Em.	—	—	$93\frac{1}{2}$
Posensche do.	4	—	$99\frac{3}{8}$	do. Part. 500 Fl.	4	$88\frac{1}{2}$	—

Course zu Danzig am 5. Juni:
London 3 M. 202 Br.
Hamburg 10 W. $45\frac{1}{4}$ Br. $45\frac{1}{4}$ gem.
Amsterdam 70 T. $102\frac{1}{2}$ Br.
Pfandbr. $87\frac{1}{2}$ Br. $87\frac{1}{2}$ gem.
St.-Sch-Sch. $86\frac{1}{4}$ Br. $86\frac{1}{4}$ gem.

Schiffs-Nachrichten.

Angekommen am 4. Juni:

H. Lübcke, Mathilde, von Swinemünde, m. Steinen. A. Hoppenrath, Ida Maria, von Stettin u. C. Storm, Nymph, v. London, mit Gütern. G. Hardcastle, Larpoot, v. Hartlepool u. F. Saß, Friedr. Wilh., v. Middlesbro, m. Kohlen. N. Pettersen, Friedhoff, v. Shiedam, mit Eisen.

Angekommen am 5. Juni:

G. Craggs, George Ramsay, von Middlesbro, mit Kohlen. F. Fischer, Antonie, v. Gothenburg u. J. Brackert, Eumonia, v. Neustadt, mit Roggen. J. Benzow, Carl Gustav, v. Wolgast, mit Ballast. L. Speelmann, Gertruida, v. Rotterdam, mit Eisen.

Gesegelt:

Z. Frahm, Thetis u. O. Flogstadt, Fortuna, von Petersburg, m. Ballast. H. Leisering, Ida, v. Memel, mit Spiritus.

Angekommene Fremde.

Am 5. Juni:

Im Englischen Hause:

Frau General Gräfin zu Münster-Meinhövel a. Berlin. Die Hrn. Rittergutsbesitzer Grolp a. Bielawken u. Beyer a. Krangen. Die Hrn. Kaufleute Merensky a. Glauchau, Cohn a. Elbing und Möhlmann a. Hamburg.

Hotel de Berlin:

Die Hrn. Kaufleute Goldstein a. Culm u. Eberhardt a. Schweinitz. Hr. Fabrikant Bernhardt a. Iserlohn.

Deutsches Haus:

Die Hrn. Kaufleute Spangenberg a. Bromberg, Lewinsohn a. Warlubien, Klewitz u. Michanowski a. Marienwerder. Hr. Gutsbesitzer Flemming a. Stolp.

Hotel d'Oliva:

Hr. Rittergutsbesitzer Krause a. Sulitz. Hr. Landwirth Heubel a. Rudolstadt. Hr. Kaufmann Heisen a. Berlin.

Hotel de Thorn:

Hr. Steuer-Beamter Lyskowski a. Thorn. Frau Rittergutsbesitzer Neitzke a. Cunsow bei Stolp. Hr. Proviant-Amts-Assistent Scharff a. Colberg. Hr. Kaufmann Vorberg a. Döbeln in Sachsen. Hr. Controleur Stadie n. Gattin a. Greifswald.

Hotel de St. Petersburg:

Die Hrn. Kaufleute Schneider u. Veel a. Marienburg.

Verantwortliche Redaction, Verlag und Druck von Edwin Groening in Danzig.